

Mittheilungen aus Handschriften.

I.

Anecdotum Cavense de notis antiquorum.

In dem von Th. Mommsen gefundenen und von Bergk Zeitschrift für Alterthumsw. 1845 S. 81 ff. veröffentlichten Anecdotum Parisinum de notis (wiederholt in meinen Suetoni rel. S. 137 ff.) wird zwischen das Verzeichniß der notae und die Erklärung derselben die Bemerkung eingeschaltet, daß diese notae die einzigen seien, deren sich die lateinischen Grammatiker, sowohl die älteren als zuletzt Probus, bedient hätten. Es gab also noch andere Zeichen, und daß nur Unverstand an den Worten his solis . . . usi sunt u. s. w. Anstoß nehmen konnte, zeigt schon in demselben Anecdotum Parisinum der am Schluß angefügte Abschnitt über die notae simplices, welcher Ausdruck ohne Zweifel notae bezeichnet, deren man sich außerhalb des Kreises der Schule bediente. Unsere Kenntniß von den kritischen Zeichen der Alten wird nun wesentlich bereichert durch ein neues Notenverzeichnis, welches uns lehrt, daß sich im Alterthum nicht bloß für die emendatio, sondern auch für die *κρίσις* ein eigenthümliches System von notae ausgebildet hatte. Schon von den Noten des Probus gehören die beiden letzten (*ancora superior ad aliquod praecipue dictum; ancora inferior ad humilium vel inconvenientius quid enuntiatum*) nicht mehr zur *διόρθωσις*, sondern zum *iudicium*, und von den notae simplices beziehen sich fast alle nicht auf die Kritik der Texte, sondern auf die Beurtheilung der Schriftsteller selbst nach ästhetisch-rhetorischen Gesichtspunkten. Diesen letzteren sind die neuen notae verwandt: während jene indeß ausschließlich der Kritik der Dichter gelten, gehören diese weniger der grammatischen Technik als der Praxis der Rhetorenschulen an.

Unter dem geringen Handschriftenvorrath der in der Nähe von Salerno liegenden Benedictinerabtei La Cava findet sich ein mächtiger Foliant (3. foliorum 399 saec. XI—XII), der eine bunte Excerpten-

sammlung von encyclopädischem Character enthält. Dieselbe hat für die Geschichte der Studien im Mittelalter besonders deshalb ein hohes Interesse, weil zwei so hervorragende Studiensitze wie Monte Cassino und Salerno zu La Cava in den nächsten Beziehungen standen. Die Autoren, welchen die Excerpte entlehnt sind, sind im Wesentlichen dieselben, welche uns als Quellen der mittelalterlichen Erudition bekannt sind, aber ihre Auswahl hat eine eigenthümlich locale Färbung. Näher auf den Inhalt der Handschrift einzugehen ist hier um so weniger nothwendig, als in meiner Geschichte der italienischen Bibliotheken und der klassischen Studien in Italien während des Mittelalters der Ort für die Würdigung dieser wichtigen Quelle sich von selbst ergeben wird. Uebrigens ist diese Handschrift dieselbe, nach welcher die *Annales Cavenses* von Muratori und Perz edirt worden sind.

Einen größeren Abschnitt seiner Encyclopädie hat der Compilator den *notae* gewidmet. An die Spitze stellt er die Capitel *de notis* aus dem ersten Buche der *Isidorischen Etymologien*, dann folgt ein stark interpolirtes Exemplar der *notae iuris*: an diese schließt sich fol. 255 das *Ineditum 'de notis antiquorum'*:

INÆ. Campanianus. PATR̄ Olybrio.

Maiorum similis, nostrorum maior Olybri,
 stemma poetarum, regula dogmatibus,
 trade notas, quicumque nitent bene dicta priorum:
 dux bonus audentes prisca tropaea doce.
 clarius auctorum pateant quae pollice laudes,
 scis bona cunctorum conscius ipse tuis.

PATR̄ Olybrius. INÆ. Campaniano.

Stigmata cur spectas maiorum infigere dictis,
 cuius iudicium sufficit ad titulos?
 censuram spernunt quae per te lauta patescunt,
 sit satis ad laudem complacuisse tibi,
 omnia doctorum quem sic cinxere tropaea,
 ut cedat titulis lingua diserta tuis.

÷ Lemniscus in acutis. × Asteriscus in sententiis. Oreon cum palma in invincibilibus acutis. ⊖ Theta in amputandis. Oreon in invincibilibus. — Obelus in translatis. Asteriscus cum palma in sententia acuta. Z Zeta in incertis. Astragalus in elocutis. V Yfen in exemplis. K Kappa in capitibus sensuum.

Wir kennen mehrere Olybrii von der Mitte des vierten bis zu der des fünften Jahrhunderts: aber wer von ihnen der Patricius Olybrius unseres Ineditums ist, läßt sich nicht mit Sicherheit bestimmen. Wahrscheinlich ist es kein Anderer als Anicius Hermogenianus Olybrius, derselbe an den Briefe des Symmachus gerichtet sind, während der inlustris Campanianus vermuthlich identisch ist mit dem Julius Felix Campanianus, welcher in der Inschrift bei Fabretti X 31 (vgl. Böcking zur not. dign. S. 186*) noch nicht inlustris, sondern v. c. et spectabilis und excomes primi ordinis et formarum genannt wird. Jedessfalls befinden wir uns in der Zeit und in dem Kreise der Männer, welche an Symmachus sich anschließend bei dem großen Schiffbruch der alten Welt die noch nicht untergegangenen Schätze der Litteratur zu bergen bemüht waren, indem sie, wie wir aus den Subscriptionen einer Reihe von Handschriften lateinischer Autoren ersehen, sich die Berichtigung der Texte und Vervielfältigung der Exemplare angelegen sein ließen. Vgl. O. Jahn Ber. d. Sächsl. Ges. der W. 1851 S. 335 ff. 364 ff.

Der Text der Epigramme ist derselbe, wie ihn die Handschrift bietet, nur daß in dem Epigramm des Campanianus statt quiscumque d. h. quibuscumque die Handschrift quisq;que hat, und in dem des Olybrius cenzere und disserta überliefert ist.

Was nun die notae angeht, so eröffnet die Reihe der Lemniscus, ein Zeichen, welches in der Bibelkritik seit Origenes nach dem Zeugniß des Epiphanius de mensuris et ponderibus p. 164 und des Isidor orig. I 21, 5 eine Hauptrolle spielte. In der alexandrinischen Schule scheint dasselbe keine Verwendung gefunden zu haben, aber daß die christlichen Kritiker auch den Namen dieses Zeichens nicht erfunden, sondern vielmehr der alten Technik entlehnt hatten, zeigt unser Notenverzeichnis. — Der Asteriscus war von Aristophanes und Aristarch und nach dem Vorbild des Letzteren von Probus angewandt worden. Auch in der Bibelkritik des Origenes fand derselbe seine Verwendung, vgl. Epiphanius p. 159, Isidor orig. I, 21, 2. Einen eigenthümlichen Gebrauch desselben lehrt uns ein von Wachsmuth nach einer Florentiner Handschrift des fünfzehnten Jahrhunderts bekannt gemachter kurzer griechischer Tractat über notae in den Schriften griechischer Kirchenväter (Rhein. Mus. 1863 S. 180 f. Note). Aus unserm Verzeichniß erfahren wir, daß der Asteriscus dieselbe Bedeutung hatte, wie das in unseren Handschriften, z. B. im

Venetus A der Ilias (vgl. Wachsmuth a. a. D. S. 182) und im Laurentianus zu Aesch. Prom. 685, noch vorkommende *γνώμη* und *γνωμικόν*. Ohne Zweifel hatte der Asteriscus in dieser Anwendung nicht bloß die Aufgabe eine sententia als solche zu markiren, sondern zugleich die Bedeutung eines Lobes, einer Auszeichnung, wie dies ausdrücklich von Eustathius¹⁾ hervorgehoben wird. Die Bedeutung des Zeichens wurde, wie wir von Dlybrius erfahren, erhöht durch Hinzufügung einer 'palma'. Das Verzeichniß der Noten ist hier offenbar in Unordnung gerathen, da das einfache Zeichen von dem verstärkten durch andere Zeichen getrennt ist. Dasselbe ist bei dem folgenden, dem Dreon gesehen. Es ist dies Zeichen nichts Anderes als das griechische *ὠραῖον* und L die ausgefallene nota desselben. Wir kennen es schon aus griechischen Handschriften, z. B. aus dem Laurentianus des Aeschylus und Sophokles an der schon angeführten Stelle, vgl. außerdem Baddham zu Eurip. Hel. 1059. Bei Galen vol. 5 p. 139 hat es aus dem Texte, in welchen es sich, vollständig ausgeschrieben, eingeschlichen hatte, Cobet Var. Lect. p. 294 entfernt. Dasselbe Zeichen fand ich viermal in der Pariser Handschrift des Longin aus dem zehnten Jahrhundert angewandt, vgl. D. Zahn in den Vorbemerkungen zu seiner Ausgabe des Longin S. 6, einmal in der Pariser Handschrift des Arnobius. Noch Marullus gebrauchte dies Zeichen bei der Kritik des Lucrez, vgl. Sauppe de T. Lucretii codice Victoriano (Gotting. 1864) S. 14. Auch in dem von Wachsmuth herausgegebenen Tractat wird es erwähnt (a. a. D. S. 181). Wie alt dies Zeichen ist, geht daraus hervor, daß das Probianische Zeichen der ancora offenbar aus der nota für *ὠραῖον* entstanden ist. Auch das *ὠραῖον* konnte durch Hinzufügung der palma noch verstärkt werden. Die Handschrift hat, beiläufig bemerkt, beidemale nicht *invincibilibus*, sondern *vincibilibus*. — Das folgende Zeichen Θ , welches einem Namen vorgesetzt den Tod des Betreffenden bedeutete, wie wir aus In-

1) II. ε 734 p. 590: *καὶ τιθέασιν ἐνταῦθα οἱ παλαιοὶ ἀστερισκόν, ὅς ἐστιν ἀστέρως σημεῖον χριστὸν ἔχων ἐν ταῖς τέσσαρσι γωνίαις σιγμάς, οὕτω ✖, καὶ τίθεται ἐπὶ τῶν ἀριστα ἔχοντων ἑπὶ καὶ ἀστεροειδῶς οἰοῦναι λαμπόντων ὡς ἐν καλῇ τόπῳ κειμένων, καὶ λέγουσιν ὅτι ἐνταῦθα μὲν καλῶς ταῦτα λέγει καὶ κατὰ καιρὸν ὁ ποιητής, ἐν δὲ τῇ κόλῳ μάχῃ ἤγουν τῇ θ' ῥαψῳδίᾳ οὐ δεόντως.* vgl. denselben Od. ι, 253 p. 1627. Stellt man daneben die Bemerkung des Anecdotum Parisinum (asteriscum Aristophanes apponebat illis locis quibus sensus deesset, Aristarchus autem ad eos versus, qui hoc puta loco recte positi erant, cum alio non recte ponerentur), so sieht man, daß auch Eustathius das Verfahren des Aristarch im Auge hatte.

schriften und durch Sidor's Zeugniß orig. I 24, 1 von den Militärlisten wissen, wird auch in den *notae simplices* erwähnt als Zeichen eines *versus supervacuuus*. Die Rhetoren wandten es an, wie uns Olybrius lehrt, um anzudeuten, daß etwas als überflüssig gestrichen werden müsse. — Eine eigenthümliche Anwendung fand nach unserem Verzeichnisse der Obelus, indem er die *translata*, d. h. das von Andern Entlehnte bezeichnete. Vergl. über diese technische Bedeutung von *transferre* O. Zahn *Philol.* XXVI S. 15. — Z ist die *nota* eines *ζήρμα*. Im Folgenden ist nicht bloß das Zeichen ausgefallen, sondern auch der Name desselben (*astragalus*) scheint verderbt zu sein, eben so wie *elocutis*, anstatt dessen wohl *elocutionibus* zu schreiben ist. — Yfen ist das bekannte, in der Grammatik zur Verbindung zweier Worte in Eines dienende Hyphen, ein in griechischen und lateinischen Handschriften gewöhnlich in dieser Form \cup vorkommendes Zeichen. Zur Bezeichnung von 'exempla' findet sich dasselbe in der Pariser Handschrift des Tertullianischen *apologeticum* 1616 aus dem elften bis zwölften Jahrhundert angewandt. Das nämliche Zeichen wird man anzunehmen haben, wenn in der Pariser Longinhandschrift (vgl. bei Zahn S. 12, 7) bei Citaten sich die *nota* \langle findet. Die ursprüngliche Form des Hyphen scheint ein *curvises v* zu sein. — Auch das letzte Zeichen kappa, aufzulösen in $\kappa\epsilon\phi\acute{\alpha}\lambda\alpha\iota\omicron\nu$, läßt sich in unseren Handschriften noch nachweisen: es findet sich zur Bezeichnung von Gedankenabschnitten in der Pariser, ursprünglich aus Verona stammenden Cyprianhandschrift aus dem sechsten Jahrhundert.

Nach dem mitgetheilten Notenverzeichnis heißt es in unserer Handschrift weiter: *De obelis et asteriscis Platonis, quae nos ex Graeco transtulimus. χ Chi graecum purum appositum dictum, schema consuetudinemque Platoniam significat. χ· Chi graecum distinctum bonam et electam conscriptionem significat. λ Lambda graecum iacens purum, quam ipsa Graecitas a duabus lineis convenientibus diplen nominat, proprium dogma unius cuiusque philosophi, quod ipsi soli visum est, significat. λ· Lambda graecum iacens distinctum correctionem²⁾ significat. Iacens media velud (*sic*) linea pura, quam Graeci obelon dicunt. diversas notas more maiorum certis locis aestimavimus affigendas. has cum explanationibus suis subter adiunximus, ut quicquid lector voluerit*

2) Die Handschrift hat *correctionem*, im Vorhergehenden zweimal *labda*.

inquirere, per similitudines earum sine aliqua difficultate debeat invenire. PP. hoc in idiomatibus id est propriis locutionibus legis divinae. P hoc in dogmatibus valde necessariis. P. hoc in definitionibus. SCHE. hoc in schematibus. ET hoc in etymologiis. R-P hoc in interpretatione nominum. RT hoc in arte rhetorica. TOP hoc in topicis. SYL hoc in syllogismis. AR hoc in arithmetica. GEO hoc in geometria. M hoc in musica. ✕ hoc in astronomia.

Das Verzeichniß der in den Handschriften Platos gebräuchlichen Zeichen ist am Schluß verstümmelt: es reicht bis zu den Worten obelum dicunt; das Folgende hat nichts mehr mit den platonischen Zeichen zu thun, sondern gehört einem anderen Zusammenhang an, wir werden gleich sehen, welchem. Ich wage nicht zu entscheiden, ob die Bemerkungen über die platonischen notae mit dem vorhergehenden Notenverzeichniß ursprünglich zusammenhängen, oder ob sie erst durch den Compiler mit ihm in Verbindung gebracht worden sind. Aber sicher ist dies Notenverzeichniß dasselbe wie das von Diogenes Laertius 3, 39 mitgetheilte, wenn es auch nicht aus ihm entlehnt scheint, da die Reihenfolge der Zeichen eine andere ist. Zur Vergleichung setze ich die Worte des Diogenes hieher: ἐπεὶ δὲ καὶ σημεῖά τινα τοῖς βιβλίοις αὐτοῦ παρατίθενται, φέρε καὶ περὶ τούτων τι εἶπομεν. χ λαμβάνεται πρὸς τὰς λέξεις καὶ τὰ σχήματα καὶ ὅλως τὴν Πλατωνικὴν συνήθειαν διπλῆ πρὸς τὰ δόγματα καὶ τὰ ἀρέσκοντα Πλάτωνι .χ. περιεστιγμένον πρὸς τὰς ἐκλογὰς καὶ καλλιγραφίας· διπλῆ περιεστιγμένη πρὸς τὰς ἐνίων διορθώσεις· ὀβελὸς περιεστιγμένος πρὸς τὰς εἰκαίους ἀθετήσεις· ἀντίσιγμα περιεστιγμένον πρὸς τὰς διττὰς χρήσεις καὶ μεταθέσεις τῶν γραφῶν· κεραύνιον πρὸς τὴν ἀγωγὴν τῆς φιλοσοφίας· ἀστερίσκος πρὸς τὴν συμφωνίαν τῶν δογμάτων· ὀβελος πρὸς τὴν ἀθέτησιν. τὰ μὲν σημεῖα ταῦτα κτλ.

Das folgende Verzeichniß ist offenbar aus der Vorrede eines kirchlichen Schriftstellers; aber wer die Patres nur aus den Drucken, nicht aus den Handschriften kennt, wird ihn vergeblich suchen. In den Handschriften des Psalmencommentars von Cassiodorius (wie Palat. 271 Ambros. D 519 Inf.) finden sich jene Worte als Vorbemerkung: in den Ausgaben sind dieselben weggelassen, ebenso die in der handschriftlichen Ueberlieferung nicht fehlenden, von Cassiodorius

durch den ganzen Commentar hindurch angewandten notae, auf welche sich jene Vorbemerkung bezieht. Cassiodorius hat sich auch sonst der notae bedient, wie die von D. Zahn Philol. XXVI S. 7 f. behandelte Stelle de inst. div. script. 1, 1 (vgl. 1, 9) zeigt. Er erwarb sich um die kirchliche Litteratur fast die gleichen Verdienste, wie Symmachus und sein Anhang um die klassische. Die Noten im Psalmencommentar Cassiodors zeigen, in welcher Weise sich an die adnotatio die *ὑπομνήματα* oder commentarii angeschlossen, obgleich die Anwendung, welche Cassiodorius hier von den notae macht, sich von der sonst üblichen Weise dadurch unterscheidet, daß sie nicht als Zeichen dem Texte, sondern wie Indices dem Commentar beigefügt sind. Die meisten von Cassiodorius angewandten Zeichen sind offenbar nichts als Siglen: auch das erste besteht aus der nota für proprietas in Verbindung mit der Diple, das zweite ist das bekannte Chresimon³⁾, das dritte unser *ωραίων*, als solches noch deutlich im Ambrosianus erkennbar; bei Cassiodorius freilich hat es seine ursprüngliche Bedeutung völlig verloren, ebenso wie das letzte Zeichen, der Asteriscus. Schließlich noch die Bemerkung, daß den Noten des Cassiodorius das Schema der sieben Disciplinen zu Grunde liegt, dem er auch in seinem Buche über die lectiones saeculares folgt.